

Andreas M. Reinhard

Mittendrin statt nur dabei

Willi wills wissen, Karen in Action und Felix und die wilden Tiere

Über die Inszenierung von Moderatoren bei lernorientierten Sendungen lässt sich streiten. Ziel des BR-Kinderfernsehens ist es, echte Menschen zu zeigen, die sich auf die Situation einlassen – und auch mal kleinere Blessuren davontragen.

Zugegeben, es ist Privat-Empirie, aber auf die Frage: »Wer ist denn für euch ein toller Moderator?« gab mein privates Forschungsteam – Bub 9, Girlie 11 Jahre alt – eindeutige Antworten:

Girlie, 11 Jahre alt:

1. Thomas Gottschalk
2. Günter Jauch
3. Alexander (der mit »Take me tonight!«) – So sind die jungen Damen eben.

Der Bub, 9 Jahre alt, war noch konsequenter:

1. Oliver Kahn
2. Michael Ballack
3. Roy Mackay – Männer ticken eben schlicht. Bekannt!

Natürlich habe ich darauf hingewiesen, dass die Frage sich nur auf Kinderformate beziehe. Daraufhin gab's ein genervt-mitleidiges »Aaach sooooo!« und die politisch korrekte Erklärung, dass natürlich Willi, Felix und Karen, mit denen ihr Erziehungsberechtigter näher zu tun hat, noch ganz okay seien. Auf die Frage: »Ja und die anderen?« – »Welche?« – »Na, die von den richtigen Shows für Kids: »X«, »Y«, »Z!« Antwort Girlie: »Ach nee, nicht wirklich. Die machen doch immer das Gleiche im Studio!« Ergänzung Bub: »Am blödesten fin-

de ich, wenn die verkleidete Enten und Frösche abklatschen!« – O. k., es ist bekannt, dass Kinder grausam sein können. Und deshalb muss man als Vater Gespür entwickeln, wann es sinnvoll ist, die Marktforschung zu beenden und sich dem Rotwein zuzuwenden.

Aber: So überraschend sind die Ergebnisse dieser »Privatstudie« nicht. Erfolgreiches Kinder-TV ist, wenn die Helden und großen Vorbilder der Kids auf dem Schirm sind, wenn Michael Schumacher erfolgreich im Kreis fährt, Kevin Kurany das Tor trifft, Olli Kahn seinen Kasten sauber hält und Hannlein einen sauberen Satz über den Bakken zieht. Na ja, und dann gibt es noch den Kinderonkel Thommy Gottschalk. – Das ist die Wettbewerbssituation. Aber Ban-

ge machen gilt nicht, doch man sollte sich der Realität bewusst sein!

Wir haben vor eineinhalb Jahren im BR das Kinderprogramm neu aufgestellt und einen klaren Schwerpunkt gesetzt: wissensorientiertes Programm für Kinder *und* Familien. Bestärkt haben uns die damals frischen Ergebnisse der PISA-Studie und eine Studie des IZI aus dem April 2001 zum Thema »Kinder- und Familienfernsehen aus der Sicht der Eltern«, nachzulesen in der *TelevIZION* 14/2001/1.

Klar: »Kinder *und* Familien« ist ein Spagat, den wir machen müssen und wollen. Weniger glückliche Sender können sich *nur* auf den Spartenkanal konzentrieren, unsere Formate müssen auch in den Vollprogramm-Märkten Bayerisches Fernsehen und ARD



Willi beim Klauenschneiden



Ein Junge erklärt Felix den Weg

noch einigermaßen funktionieren. Dass dies geht, sieht man an den langjährig erprobten Vollprogramm-Marken *Die Sendung mit der Maus* oder *Löwenzahn*, die auch im KI.KA noch über dem Schnitt ihre Zuschauer erreichen.

Wir haben uns entschieden, den neuen Formaten wiedererkennbare Gesichter zu geben. Gesichter, die die Chance haben, bei der kritischen Kinderklientel als Helden, die sich was trauen dürfen, und vom eher traditionsorientierten familiären Kontext immer noch als positive Leitfiguren anerkannt werden.

Und wir haben uns auf Reporter-Formate festgelegt. Deren Aufgabe ist es – danke DSF! – »Mittendrin statt nur dabei« zu sein! Sodass die Zuschauer das Gefühl haben: Der ist wirklich da, der traut sich, der drückt sich nicht, der erarbeitet Kompetenz und schwätzt nicht nur klug. Klar, dass die Reporter möglichst spannend und verständlich erzählen, einen guten Spruch drauf haben, mal einen blöden Witz reißen, dass sie zugeben, wenn sie Angst haben, dass sie nicht rumonkeln oder tantenhaft versimpeln – und niemals erklärende Liedchen singen ...

Dabei beackert *Willi wills wissen* soziale Realitäten, *Felix und die wilden Tiere* eben Tiere, Natur und Umwelt, *Karen in Action* kümmert sich jenseits

aller Rollenklischees um Action und Science.

Unsere Reporter sollen in der Geschichte drinstehen: auch mal wie Willi bis zum Hals, um zu erklären, dass das aufbereitete Wasser im letzten Klärbecken wirklich sauber ist, um die Frage final zu klären: »Wo geht das hin, das Rohr im Klo?« Und Willi hilft dem jungen Bestatter, den Sarg zu präparieren, in den der tote Georg gelegt wird, dem er im Abschiedsraum die kalte Hand gefühlt hat. Oder er kriegt eins übergezogen und erfährt sehr authentisch, dass Obdachlose bei manchen Mitbürgern auf wenig Verständnis stoßen ...

Die Reporter sollen komplizierte Sachverhalte mit minimalen Requisiten anschaulich darstellen: z. B. so ein schlichtes Thema wie die Evolution. Felix fährt auf: drei bunte Bettlaken an Stecken für Zeitdimensionen, einen Holzelefanten, eine Schildkröte und ein Puzzle des Urkontinents für die Folge *Auf den Spuren der Dinosaurier*. So viele dankbare Mails ansonsten überfordertes Eltern haben wir selten erhalten. Und wenn er bei 25 Grad minus barfuß im Schnee die Bluthheizung der Rentiere erklärt, kapiert es sogar der Redakteur.

Unsere Reporter sollen auch Mut machen, sollen sich stellvertretend etwas trauen, sollen mal scheitern und

bitte zugeben, wenn manches dann doch noch nicht so perfekt geht. – Karen ist zwar immer in Action, bringt auch tolle Bilder vom Flug mit dem Segelkunstflugweltmeister mit, aber eben auch eine »volle Kotztüte«. Und die ist im Bild. Und das ist ehrlich.

Unsere Reporter werden nie mit gebrandetem Mikro durch das Bild laufen, um neben dem Forschungsauftrag noch die Corporate Identity der Show und des Senders zu penetrieren. – Eine Kleinigkeit? – Vielleicht! Aber auch das ist ein Stück Authentizität!

Unsere Reporter haben die Hände frei, riskieren was. Sie fragen zwar manchmal etwas viel, etwas blöd und etwas seltsam, aber fassen an, tasten, riechen, schmecken, fühlen und vermitteln so tatsächlich erlebte Wirklichkeiten. Sie nehmen eben nicht nur den Mund voll. Und wünschenswerterweise haben sie am Ende der Show dreckige Finger und kaputte Hosen – oder eben eine »erfolgreich gefüllte Tüte« wie Karen ... Das unterscheidet sie von den gestylten Moderatoren, die – Sie erinnern sich – »immer das Gleiche tun«.

Unsere Erfahrung ist die: Wenn die »Freunde, Lehrer, Welterklärer« sich was trauen, sich was herausnehmen, sich richtig ins Thema einbringen, schaffen sie Identifikationen und bringen so auch schwierige Themen rüber. Auch zu kritischen Kids. Und das ist unser Ziel. ■

DER AUTOR

Andreas M. Reinhard ist seit April 2002 Leiter des neuen Kinderprogramms im Fernsehen des Bayerischen Rundfunks in München.